

Milchfieber-Prophylaxe

Zügig Calcium ins Blut



Die Hypocalcämie oder Gebärpause gehört nach wie vor weltweit zu den bedeutendsten Stoffwechselstörungen in der Milchviehhaltung. Einhergehend mit der massiven Leistungssteigerung um rund ein Drittel der Milchmenge stieg die Anfälligkeit der Kühe für Gebärpause im letzten Jahrzehnt um bis zu zehn Prozent. Deshalb gilt es, einzugreifen bevor die Kuh festliegt. Ein geeignetes Management ist zur Vorbeugung von Milchfieber unabdingbar. Zudem lassen sich durch die Gabe von Calcium deutliche Verbesserungen erreichen. Im folgenden Beitrag berichtet eine bestandsbetreuende Tierärztin über ihre Erfahrungen in einem sächsischen Milchviehbetrieb, der nachhaltig seine Milchfieberfälle in den Griff bekommen hat.

Ines Leidel, Tierärztin aus Naundorf, Sachsen

Milchfieber, auch Gebärpause genannt, ist eine Stoffwechselerkrankung und geht, anders als der Name besagt, meistens ohne Fieber einher. An Milchfieber kann prinzipiell jede Kuh zum Geburtstermin ihres Kalbes erkranken, besonders gefährdet sind jedoch ältere Kühe ab der dritten Laktation, Hochleistungstiere sowie Kühe, die bereits an Milchfieber erkrankt waren. In den letzten Jahren stieg mit der Milchleistung auch das Auftreten von Milchfieberfällen. Hauptsymptom der Erkrankung, die vorwiegend durch Calciummangel bei der Abkalbung verursacht wird, ist nach vorangehendem Muskelzittern und schwankendem Gang das typische Festliegen der Kuh, das während oder bis zu drei Tage nach der Geburt auftritt: Die Kuh liegt in Brustlage, die Hinterbeine seitlich

abgespreizt, den Kopf seitwärts an den Körper gelegt. Futteraufnahme, Wiederkauen, Pansenbewegung und Kotabsatz gehen zurück. Im Endstadium liegen die Kühe in Seitenlage, haben Atemnot, schließlich folgt Kreislaufversagen. Die Sterblichkeit liegt in den Milchviehbetrieben heute bei 2 bis 5 %, kann im Einzelfall aber auch bis zu 50 % betragen. Während akutes Milchfieber relativ eindeutig zu erkennen ist, werden die negativen Auswirkungen eines subklinischen Calciummangels häufig unterschätzt. Betroffene Kühe fressen schlechter und ihre Milchleistung kommt nicht recht in Gang. Erkrankten im Durchschnitt 8 bis 10 % der Kühe eines Bestandes sichtbar an Gebärpause, so können dreimal so viele Tiere von subklinischem Milchfieber betroffen sein.

■ Probleme in einem Praxisbetrieb

Für betroffene Unternehmen sind gehäufte Milchfieberfälle nicht nur aus tiergesundheitlichen Aspekten ärgerlich, sondern auch wirtschaftlich ein Desaster. Liegt die Kuh fest, fallen tierärztliche Behandlungskosten an, und die Kuh hat den Start in eine erfolgreiche Laktation verpasst. Neben dem Milchleistungsverlust (bis zu 600 kg) und der nicht verwertbaren Milch während der Erkrankung können in der Folge weitere Erkrankungen wie Ketose oder Labmagenverlagerung auftreten. Und schließlich kann die Erkrankung zum vorzeitigen Ausscheiden der Kuh aus dem Bestand führen. Diese Erfahrungen mussten auch die Landwirte der Agrargenossenschaft Naundorf-Niedergosseln e. G. in der Nähe von Leipzig machen. Das 1992 gegründete Unternehmen betreibt zwei Milchviehställe, und in beiden Herden gab es seit 2006 immer wieder gehäuft Milchfieberprobleme und – in deren Folge – Labmagenverlagerungen, Nachgeburtsverhaltungen, Gebärmutterentzündungen und Verdauungsstörungen.

Im größeren Stall stehen rund 1.100 Kühe mit einer jährlichen Milchleistung von ca. 9.000 kg je Kuh, und im kleineren Stall rund 550 Kühe mit einer Milchleistung von etwa 9.100 kg je Kuh und Jahr. Das Management der beiden Ställe unterscheidet sich nur unwesentlich voneinander: Im kleinen Stall stehen die Trockensteher 14 Tage vor und nach der Geburt auf Stroh, während das im großen Stall nicht der Fall ist, dort sind überall Betonspaltenböden, nur die Kalbung selber erfolgt auf Stroh.

Tendenziell erkrankten im großen Stall seit 2006 mehr Kühe an Milchfieber, was möglicherweise an der strohärmeren Haltung liegt. 2006 gab es dort 54 Milchfieberfälle und 2007 98 Fälle. Im kleineren Stall waren es 2006 „nur“ 21 Fälle und 2007 22 Fälle (Tabelle). Stoffwechseluntersuchungen ergaben keine erkennbare Ursache für diese Gesundheitsprobleme, mit Ausnahme einer leichten Azidose, die durch die relativ hohen Mais- und Kraftfuttermengen in der Futterration für die Trockensteher zustande kommen. Diese Komponenten können jedoch nicht nennenswert reduziert werden, da die Region rund um Naundorf zu wenig Stroh und Heu bereithält.

Der Betriebsleiter versuchte im Rahmen seiner Möglichkeiten, mit veränderten Rationszusammensetzungen die Milchfieberprobleme in den Griff zu bekommen, doch leider ohne sichtbaren Erfolg.

Im Betrieb wird TMR gefüttert, die Trockensteherfütterung (sieben Wochen Trockensteherzeit) ist zweiphasig. Die Fütterung saurer Salze ist zwar eine etablierte Methode, um einem schweren Calciummangel vorzubeugen, indem



Gefahr im Verzug: Rund um die Geburt führt Calciummangel schnell zu Milchfieber. Foto: ap/agrar-press

der Calciumstoffwechsel schon vor der Geburt aktiviert wird. Da saure Salze aber zusätzlich eine metabolische Azidose bewirken, kam deren Verfütterung aufgrund der schon vorliegenden leichten Azidose nicht in Frage.

■ Gegenmaßnahmen getestet

Es mussten also andere Wege gefunden werden, um die Milchfieberproblematik langfristig in den Griff zu bekommen.

Da Vitamin D eine zentrale Rolle im Calcium- und Phosphorstoffwechsel spielt, lässt sich durch dessen Verabreichung sieben Tage vor dem Abkalben der Mineralstoffwechsel aktivieren. Daher erhielten die Kühe auf dem Betrieb diese zusätzliche Vitamin-D 3-Gabe, die wiederholt wurde, sofern die Kühe zum errechneten Termin noch nicht abgekalbt hatten. Der erhoffte Erfolg blieb allerdings aus.

Milchfieber entsteht primär durch einen Calciummangel, daher können – zusätzlich zur optimal eingestellten Ration verabreichte – Calciumpräparate prophylaktisch gegensteuern. Für die orale Ca-Eingabe gibt es mittlerweile zahlreiche Produkte. Diese werden entweder flüssig bzw. als Gel mit einer Flasche oder einer Kartusche eingegeben oder als Bolus mit einem Boluseingaber verabreicht. Bei der Eingabe von Flüssigkeiten ist darauf zu achten, dass sich das Tier nicht verschluckt, damit die aggressive Lösung nicht in die Lunge gelangt. Das kann eine Lungenentzündung verursachen.

Weitgehend etabliert ist die Eingabe von Calciumboli zur Vorbeugung gegen Milchfieber. Dabei ist auf eine schonende Eingabe und ein sicheres Abschlucken der Boli zu achten, damit keine Schädigungen im Schlund auftreten.

■ Bolus zeigte gute Wirkung

Im vorliegenden Fall entschied sich der Betriebsleiter im Jahr 2008 nach eingehender Beratung, das Produkt Bovicalc (Boehringer Ingelheim) zu testen. Dieser Bolus enthält zwei Calcium-Verbindungen (Ca-Chlorid und Ca-Sulfat, mit einer Wachsschicht überzogen), die nach Verabreichung schnell und anhaltend eine ausreichende Calciumversorgung sicherstellen sollen. Ein Fettüberzug verbessert das Abschlucken.

Der Bolus wird mit einem speziellen Applikator hinten auf der Zunge abgelegt. Von dort rutscht er beim Abschlucken in den Pansen, wo er sich binnen weniger Minuten komplett auflöst. Damit steht das Calcium dem Stoffwechsel schnell zur Verfügung.

Tabelle: Milchfieberfälle in der Agrargenossenschaft vor und nach der Bolusgabe

	2006	2007	2008 (bis 15.4)	2008 (ab 16.4.) ¹
großer Stall	54	98	13	30
kleiner Stall	21	22	11	7 ²

¹ mit Bolus
² nur Fälle, die in den Notdienst fielen, sowie Tiere vor Bolusgabe

Die Kühe erhielten einen Bolus kurz vor der Abkalbung und einen weiteren Bolus etwa acht Stunden später, also nach der Geburt. Begonnen wurde mit der zusätzlichen Calciumgabe Mitte April 2008.

Schon nach kurzer Zeit gingen die schweren Fälle von Milchfieber, bei denen die Kühe festliegen, deutlich zurück. Im großen Stall traten von Mitte April bis Jahresende 2008 noch 30 Milchfieberfälle auf, im kleinen Stall noch sieben. Dabei handelte es sich nur um Fälle, die im Notdienst – also nachts und am Wochenende – behandelt werden mussten, oder um Kühe, die kurz vor der Geburt festlagen und noch keinen Bolus erhalten hatten. Alle anderen Milchfieberfälle waren so leicht, dass die Mitarbeiter im Stall selber die betroffenen Kühe therapieren konnten.

Es kommen also trotz Bolus immer noch Milchfieberfälle rund um die Geburt vor, aber mit insgesamt deutlich leichteren Verläufen. Die Kühe stehen nach der Behandlung sofort wieder auf, was vorher nicht der Fall war. Die Schwere der Nachgeburtshaltungen und der damit oft einhergehenden Gebärmutterentzündungen mit eitrigen Ausflüssen nahm ab, und es kann insgesamt eine deutlich besser verlaufende Nachgeburtshaltung beobachtet werden. Dadurch bildet sich die Gebärmutter

ter zügiger zurück, was wiederum für einen schneller wieder eintretenden Zyklus sorgt. Vor der zusätzlichen Calciumgabe mussten etwa acht Kühe pro Woche wegen des Ausbleibens der Brunst behandelt werden, jetzt sind es nur noch etwa drei Kühe in der Woche. Auch konnte beobachtet werden, dass sich die Labmagenverlagerungen im geburtsnahen Zeitraum mit der zusätzlichen oralen Calciumgabe deutlich verringert haben.

Fazit: Milchfieber ist eine schwerwiegende Erkrankung und hat für die betroffenen Betriebe hohe wirtschaftliche Verluste zur Folge. Für die Kühe bedeutet Milchfieber in der ohnehin anstrengenden Geburtsphase eine hohe zusätzliche Belastung für den Organismus, in schweren Fällen besteht sogar akute Lebensgefahr.

Deshalb sind vorbeugende Maßnahmen ganz wichtig. Ziel muss es sein, Milchkühen die kritische Zeit der Umstellung zu erleichtern und so Milchfieber zu vermeiden. Hierzu bieten sich verschiedene Möglichkeiten an. Im vorliegenden Fallbeispiel konnte mit oral verabreichten Calciumboli eine deutliche Verbesserung erreicht werden. (le)

NL

Betriebsspiegel

Agrargenossenschaft Naundorf-Niedergosseln e. G.

(www.agrargenossenschaft-naundorf.de)

- durchschnittlichen Bodenwertzahl: 71 (44–85)
- durchschnittliche Höhenlage: 135 m (2007: 868 mm Niederschlag)
- landwirtschaftl. Nutzfläche: 2.285 ha, darunter 2.157 ha Ackerland und 105 ha Grünland
- 161 Mitglieder, 79 Beschäftigte sowie 13 eigene und 3 überbetrieblich Auszubildende
- Produktion: Futter, Saatgutvermehrung, Marktfrüchte, Milch, Verkauf von Kälbern, Färsen und Kühen, Hopfen, Obst, Zierpflanzen
- Tierbestand: 3.000 Rinder, darunter gut 1.500 Kühe
- Milchleistung 2006: 9.349 kg Milch/Kuh und Jahr bei 4,05 % Fett und 3,41 % Eiweiß
- eigene Reproduktion des Kuhbestandes durch Jungrinderaufzucht

mehr



mit
Bovikalc[®]



Milchfieber
kostet bares Geld!

Milchfieber-Vorsorge
bedeutet mehr Milch
im Tank.



Boehringer
Ingelheim

Bovikalc[®] ist ein Futtermittel und bei Ihrem Tierarzt erhältlich!
Zur Verringerung der Gefahr von Milchfieber gemäß Richtlinie 2008/4/EG

Tel. 0 61 32/77 71 74, www.bovikalc.de